

zu schätzen. Diese Rabenschweuchen (כבלי ירושלים) erwähnt auch die Mischna (Midloth 4, 6). Damit läßt sich aber schwer vereinigen, wenn sie weiter (l. c.) sagt, das Dach des ganzen Tempels habe aus dickem Gebälk mit darüber ausgebreitetem Estrich bestanden, sei also flach gewesen; denn wie hätten die Vogelschweuchen ihrer Bestimmung dienen können bei einem flachen Dache?

Dies ist der Tempel, in welchem Jesus dargestellt wurde. Wahrscheinlich geschah dies in dem Thore zwischen dem Frauenvorhofe und dem Vorhofe der Israeliten. Den Tempel betrat er zum ersten Male, als er 12 Jahre alt war; dort fanden ihn seine Mutter und Joseph, wahrscheinlich in dem „Hause Sazith“, in welchem auch die Tempelschule gewesen sein soll. Die Vorhöfe des Tempels waren es, aus denen er Käufer und Verkäufer trieb; im Tempel lehrte er täglich, offenbarte sich in ihm als den Sohn Gottes und weissagte von ihm, daß kein Stein auf dem andern bleiben werde (Matth. 24, 2).

Mit der Unterstadt stand der Tempel unmittelbar, mit der Oberstadt durch eine Brücke in Verbindung. An der nordwestlichen Ecke stand auf einem 50 Ellen hohen steilen Felsen (B. J. 5, 5, 8) die Burg Antonia, welche schon von den Hasmonäern erbaut und Paris genannt war, von Herodes aber stärker besetzt wurde und seinem Freunde Antonius zu Ehren den Namen Antonia erhielt (Antt. 15, 8, 5; B. J. l. c.). Sie stand mit dem Tempel durch einen unterirdischen Gang in Verbindung und beherrschte ihrer Lage wegen den ganzen Tempelplatz und den Tempel. Die kurze Geschichte des herodianischen Tempels bietet eine Kette der größten Greuelscenen. Es sei nur erinnert an den Aufstand des Volkes gegen Archelaus (Antt. 7, 9, 8), an die Empörung gegen Sabinus (Antt. 17, 10, 2), an die Greuel der Samaritaner (Antt. 18, 2, 2), an das Vorgehen des Gessius Florus (B. J. 2, 14, 6; 15, 6), endlich an den letzten Krieg gegen die Römer, in welchem schon vor der Schluslatastrophy, wie Josephus sagt, das äußere Heiligthum mit Strömen von Blut entweiht wurde (B. J. 4, 5, 1; 5, 1, 2, 8). Zuletzt war der Tempel die letzte Zufluchtsstätte und das letzte Bollwerk der Belagerten; aber „Gott hat ihn längst zum Feuer verurtheilt“ (B. J. 6, 4, 5), und nachdem die Belagerten selbst schon einige Hallen angezündet hatten, gerieth das ganze Gebäude gegen den Willen des römischen Feldherrn Titus in Brand, und trotz aller seiner Gegenbemühungen blieb kein Stein auf dem andern. Ungeheure Schätze gingen hier zu Grunde. Der Schaubrodetisch, der goldene Leuchter, das Gebetbuch wurden von den Römern gerettet und zu Rom in Triumph aufgeführt (B. J. 7, 5, 5—7). Der Tempelplatz, auf dem man vergebens unter Julian den Tempel wieder aufzubauen versuchte, kam zuerst in heidnischen, hierauf in christlichen, dann in mohammedanischen und nach kurzer Zeit der Wiedereroberung durch die

Christen wieder seit Jahrhunderten in mohammedanischen Besitz. Auf dem ehemaligen Tempelplatze hatte die christliche Frömmigkeit herrliche Kirchen erbaut, die aber unter der mohammedanischen Herrschaft in Moscheen verwandelt wurden. Die Literatur aus älterer und neuerer Zeit findet sich am vollständigsten bei Haneberg a. a. O. 260 bis 265. Außerdem ist noch neben den im Artikel citirten Schriften zu nennen: H. Herz, in der Real-Encyclopädie von Herzog und Bitt XV, 279 ff., 2. Aufl. 1885, Art. Tempel; Niebuhr, Handwörterbuch des biblischen Alterthums II, Vielseßel u. Leipzig 1184, 623 ff.; Odilo Wastl O. S. B., Der Tempel von Jerusalem und seine Maße, Graz 1887. [Düsterwald.]

Tempel, der deutsche, in Jerusalem. Zeichnung für die Gründung Hoffmanns und der Jerusalemsfreunde (s. d. Art. VI, 1368 ff.).

Tempelweihe, jüdisches Fest, s. Fest IV, 1444.

Tempeler (Tempelherren, templarii, fratres militiae templi, equites templi, pauperes commilitones templi Salomonis) heißen die Mitglieder eines der drei großen Ritterorden (s. d. Art.). Der Grund zu der Gesellschaft wurde im J. 1119 gelegt, indem die französischen Ritter Hugo von Payens (oder Payns, wie der Name neustens geschrieben wird) und Gottfried von St. Omer mit sechs anderen Rittern, Portal, Gottfried Bisol, Payens von Montdidier, Anselbold von St. Amand, Andreas von Montbarron und Gundemar, sich verbanden, um die Pilger in Palästina auf dem Wege von der Meerküste bis nach Jerusalem zu beschützen. Sie schlossen sich an die Regel der Augustiner-Chorherren an und legten in die Hände des Patriarchen von Jerusalem außer den gewöhnlichen Ordensgelübden der Keuschheit, des Gehorsams und der Armut das Gelübde ab, die Pilgerstraße in heiligen Lande zu beschützen. Der König Baldwin II. räumte ihnen zunächst einen Theil seines Palastes zur Wohnung ein, und da dieser Tempel Salomons' hieß, weil er auf der Stelle dieses Tempels erbaut war, erhielten die Ritter den Namen Tempeler (später Tempelherren). Ein besonderes Ordensgewand hatten sie Anfangs nicht, sondern trugen weltliche Kleidung bezw. die Kleider, welche ihnen geschenkt wurden. Alles war noch dürftig und einfach; Hugo von Payens und Gottfried von St. Omer sollen sogar zusammen nur ein Streitross gehabt haben. In der That zeigt das Ordenssiegel die beiden Stifter ohne Ritter auf einem Pferde reitend; doch kann die Darstellung auch ein Symbol der Bruderliebe sein, mit der die Ritter sich gegenseitig zugethan sein sollten. Wie aber das Siegel gebildet werden mag, die anfängliche Dürftigkeit der Gesellschaft steht außer Zweifel. Auch die Zahl ihrer Mitglieder blieb mehrere Jahre die ursprünglich kleine. Erst im J. 1125 schloß sich ihr als neuer Ritter der Graf Hugo von Champagne an. Derselbe wird gewöhnlich den Gründern beigezählt, und